Dienstag, den 11. Dezember 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

# Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 339. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

## Einigung vor dem Rat erzielt.

**Verantwortlichkeit ungarischer Behörden für das Marseiller Attentat festgestellt. Ungarn soll eine neue Untersuchung durchführen. — Internationales Abkommen zur Unterdrückung des Terrorismus.**

Genf, 10. Dezember. Montag vormittag haben wieder eine Reihe von Besprechungen über die Beilegung des ungarisch-jugoslawischen Streites stattgefunden. Die Sitzung des Völkerbundrates über den ungarisch-jugoslawischen Streit wurde auf Montag nachmittag verschoben.

Noch vor der Ratssitzung wurden französische Vorschläge für

**ein internationales Abkommen zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus, dessen Kernstück die Bildung eines internationalen Gerichtshofes ist, vor dem Verbrechen mit politischem Hintergrund abgeurteilt werden sollen,**

bekannt, welche Vorschläge Außenminister Laval den unmittelbar interessierten Stellen unterbreitete.

In der Ratssitzung machte der Präsident den Mitgliedern von den französischen Vorschlägen Mitteilung. Diese Frage wurde aber zunächst zurückgestellt.

Das Wort erhielt der rumänische Außenminister Titulescu. Er sagte: Durch die jugoslawische Klage wird die Ehre Ungarns nicht beeinträchtigt. Hätte Ungarn seine Hilfe freiwillig angeboten, so wäre der Fall leicht zu erledigen gewesen. Ungarn habe aber dies abgelehnt, und dazu noch in aufreizender Weise. Titulescu ging dann im einzelnen auf eine Reihe von Punkten der Anklage und auf die ungarische Antwort ein, wobei er feststellte, daß Ungarn auf die Fragen nicht positiv eingegangen ist. Ungarn habe seine Verpflichtungen in bezug auf die Terroristen entweder nicht eingehalten oder die Angelegenheit ist schon so weit gediehen gewesen, daß dem Tun der Terroristen nicht mehr Einhalt geboten werden konnte. Titulescu stellte keine konkreten Anträge und verlangte nur ganz allgemein, daß Jugoslawien die verdiente Genugtuung erhalte, die er, nach seinen Ausführungen, in der Bestrafung gewisser ungarischer Beamter sieht.

Nach Titulescu sprach der tschechoslowakische Außenminister Benesch. Er setzte sich zunächst mit den Vorwürfen auseinander, die von ungarischer und polnischer Seite der Tschechoslowakei gemacht worden sind. Sein Land habe sich gegen die ukrainischen Emigranten korrekt verhalten. Benesch machte ebenso wie Titulescu Front gegen den ungarischen Revisionismus.

Längere Reden hielten sodann noch die Delegierten Jugoslawiens und Ungarns. Der jugoslawische Außenminister Jeftitsch hielt alle in der Beschwerde seiner Regierung enthaltenen Beschuldigungen gegen die ungarische Regierung aufrecht und erklärte, Jugoslawien müsse die Verurteilung der Tätigkeit gewisser ungarischer Behörden durch den Völkerbundrat verlangen.

Der ungarische Delegierte Eckhardt erklärte, Ungarn sei bereit, mit seinen Nachbarn polizeiliche Abkommen zu treffen und wünsche auch eine Versöhnung mit Jugoslawien auf Grund gegenseitigen guten Willens. Er wolle nicht im einzelnen auf die gegen die ungarische Regierung durch die Redner der Kleinen Entente erhobenen Beschuldigungen eingehen, indem er dies auf Wunsch der Großmächte tue. Sodann befaßte sich der ungarische Delegierte mit der Revisionsfrage und erklärte, daß auch in dieser Frage seine Regierung alles tun wolle, um die Lage zu bessern.

Darauf wurde der englische Delegierte Eden beauftragt, für eine auf 23 Uhr festgesetzte Nachtsitzung einen Bericht in Sachen des ungarisch-jugoslawischen Streitfalles vorzubereiten.

Genf, 11. Dezember. Der Völkerbundrat trat kurz nach 23 Uhr zu seiner Nachtsitzung zusammen. Da aber die Antwort der ungarischen Regierung noch nicht eingetroffen war, benützte man die Wartezeit, um die bisher noch nicht vorgenommene Uebersetzung der Rede Eckhard's ins Englische nachzuholen. Aber auch danach war die Antwort noch nicht eingetroffen. Der Präsident Vasconcellos erklärte daraufhin die Aussprache ausdrücklich für geschlossen und vertagte den Rat für eine Viertelstunde. Um 23.30 Uhr traf der ungarische Außenminister mit der zustimmenden Antwort der ungarischen Regierung im Völkerbundrat ein. Die Sitzung des Rates begann unmittelbar darauf mit einem Bericht des Berichterstatters, des englischen Delegierten Eden.

Eden erinnerte daran, daß der Völkerbundrat kein Gerichtshof sei und daß er nur die Aufgabe haben könne, den Parteien zu helfen, ihre Beziehungen wiederherzustellen. Dann verlas Eden die Entschließung, die er dem Rat zur Annahme unterbreitete. Die Entschließung beginnt mit dem Ausdruck der Anteilnahme an dem Ung.ück Jugoslawiens und Frankreichs und mit der Verurteilung des Verbrechens. Gleichzeitig wird verlangt, daß die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden. Dann wird auf die Pflicht jedes Landes hingewiesen, auf seinem Gebiet keine terroristische Tätigkeit zu dulden. Kein Staat dürfe irgend etwas vernachlässigen, um seinen Akten zuvorzukommen und sie zu unterdrücken. Diese Pflicht hätten vor allem die Völkerbundsmitglieder zu erfüllen, die auch verpflichtet sind, die territoriale Unversehrtheit und die politische Unabhängigkeit der anderen Mitglieder zu achten. **Da der Rat der Meinung ist, daß gewisse ungarische Behörden durch Nachlässigkeit eine Verantwortlichkeit im Hinblick auf Handlungen, die mit dem Attentat von Marseille im Zusammenhang stehen, auf sich genommen haben können, und die ungarische Reg'erung die Pflicht hat, diejenigen Behörden, deren Schuld festgestellt werden soll, zu bestrafen, und, überzeugt von dem guten Willen der ungarischen Regierung, bittet er die ungarische Regierung, dem Rat diejenigen Maßnahmen mitzuteilen, die sie zu diesem Zweck ergriffen hat.** Da der Rat der Ansicht ist, daß die jetzt geltenden Regeln des internationalen Rechtes hinsichtlich der Unterdrückung des Terrorismus nicht genügend klar sind, beschließt er, einen Sachverständigen-Ausschuß damit zu beauftragen, die Frage zu studieren, um einen Vertragsentwurf für internationales Abkommen auszuarbeiten, das diesem Zweck genügt.

Der Rat beschließt weiter, daß dieser Ausschuß sich aus 10 Mitgliedern zusammensetzen soll. Belgien, England, Spanien, Frankreich, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien, die Schweiz und Sowjetrußland werden gebeten, je ein Mitglied zu ernennen. Dieser Ausschuß soll auch die Anregungen studieren, die dem Rat von der französischen Regierung überreicht worden sind, oder die ihm von anderen Regierungen noch überreicht werden sollten.

Nach der bereits gemeldeten Annahme dieser Entschließung auch durch Ungarn sprach zum Schluß Laval noch einige Worte, in denen er der jugoslawischen Regierung für ihre Verständigungsbereitschaft dankte. Anschließend dankte Baron Aloisi dem englischen Berichterstatter für die Klugheit und den Takt, mit dem er den Ausgleich erreicht habe.

Damit wurde die Ratstagung geschlossen.

## Die Frage der ukrainischen Emigranten in der Tschechoslowakei.

**Tschechisch-polnisches Wortgeplänkel vor dem Rat.**

Genf, 10. Dezember. In der Debatte in der heutigen Sitzung des Völkerbundrates ergriff u. a. auch der tschechische Außenminister Benesch das Wort, der sich mit der Frage der ukrainischen Emigranten in der Tschechoslowakei befaßte und die vom polnischen Delegierten am Sonnabend gegen die Tschechoslowakei erhobenen Vorwürfe in dieser Beziehung zurückwies. Benesch führte eine Reihe von Fällen an, in welchen die tschechische Regierung der polnischen Regierung bei der Verfolgung ukrainischer Terroristen zur Hand gegangen sei, wofür die polnische Regierung der Tschechoslowakei wiederholt gedankt habe.

Durch diese Ausführungen sah sich der polnische Delegierte Komarnicki veranlaßt, das Wort zu nehmen und erklärte, daß die Tschechoslowakei nicht immer ihre Pflicht in dieser Beziehung voll erfüllt habe. Er wolle Einzelheiten nicht anführen, doch seien in einer seit dem Jahre 1919 geführten umfangreichen Korrespondenz mancherlei Beweise für den mangelhaften Willen der Tschechoslowakei festzustellen. Erst um die Zeit der Ermordung des Innenministers Pieracki habe die polnische Regierung eine gewisse Genugtuung erhalten. Wenn die polnische Regierung für jedes Entgegenkommen der Tschechoslowakei gedankt habe, so beweise das nicht, daß Polen die gegenwärtige Lage in dieser Hinsicht für befriedigen halte.

## Bolivien stimmt der Völkerbundsvermittlung zu.

London, 10. Dezember. Reuter berichtet aus Genf, daß Bolivien sein restloses Einverständnis zu den Vorschlägen des Völkerbundes in Sachen der Beilegung des Konflikts um das Gran Chaco-Gebiet erklärt habe.

## Motorisierung der Verkehrsmittel.

**Bedeutende Zollermäßigung für die Autoeinfuhr. — Wie die Regierung Geld für Straßenbauten beschaffen will.**

**Es bestätigt sich, das im polnisch-englischen Handelsvertrag bedeutende Zollerleichterungen für die englischen Automobilfabriken enthalten sind.**

Im Zusammenhang damit soll dem Sejm ein Gesetzesprojekt, an dessen Ausarbeitung auch das Kriegsministerium mitgewirkt hat, eingereicht werden, das eine Motorisierung zahlreicher Verkehrsmittel vorsieht. In dem Gesetz ist eine bedeutende Herabsetzung der Zollsätze für die Einfuhr ausländischer Automobile vorgesehen. Doch müssen diese ausländischen Autofabriken, die Autos nach Polen liefern wollen, eine entsprechende Anzahl von Losen kaufen, von welchen der Reinertrag zum Bau und zur Ausbesserung der Wege in Polen verwendet werden soll. **Hierbei ist der Bau einer Reihe von Automobilstraßen vorgesehen, die vom Innenministerium im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium vorgezeichnet worden sind.** England hat zu diesen neuen Bedingungen der polnischen Regierung seine Zustimmung bereits erteilt, so daß die englischen Autofabriken nach endgültigem Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen von diesem Vorzugsrecht bereits Gebrauch machen werden. Im Zusammenhang damit soll von seiten der polnischen Regierung der bisherige Vertrag mit der italienischen Automobilfabrik „Fiat" gekündigt werden. Die englischen Autofabriken sollen bereits dabei sein billige Kraftwagen, die speziell für Polen vorgesehen sind, in großen Massen zu produzieren.

Auf die Nachricht hin von der Finalisierung der Verhandlungen zwischen Polen und der englischen Autoindustrie haben auch der französische Autokonzern „Citroen" und der amerikanische „Ford"-Konzern ihre Bereitschaft zu Verhandlungen mit der polnischen Regierung erklären lassen. Die Ankunft der Vertreter dieser zwei großen Autofirmen in Warschau wird bereits in der nächsten Woche erwartet. Ein besonderes Interesse hat für diese Angelegenheit der „Ford"-Konzern an den Tag gelegt. Er erklärte sich bereit, **in Amerika eine besondere Anleihe für Wegebauten in Polen auszuschreiben,** wobei diese ausschließlich von amerikanischen Bürgern gezeichnet werden würde. Diesem Anleiheplan Fords soll auch Präsident Roosevelt wohlwollend gegenüberstehen, der diesen als in der Linie seines Arbeitsbeschaffungsprogramms betrachtet.

## Ribbentrop kommt nach Warschau.

**Aus Kreisen, die dem Außenministerium in Warschau nahestehen, wird bekannt, daß der Bevollmächtigte Hitlers in Rüstungsfragen, von Ribbentrop, Ende Dezember oder Anfang Januar in Warschau eintreffen werde. Es bestehe die Möglichkeit, daß auch der Stellvertreter Hitlers, Minister Heß, nach Warschau kommen werde. Herr von Ribbentrop soll Unterredungen mit dem Außenminister Beck und dem Vizeminister Szembek führen.**

## Regelung des polnisch-rumänischen Handelsverkehrs.

Am Mittwoch trifft in Warschau der rumänische Handelsminister Manolescu Strung ein. Er wird mit der polnischen Regierung Verhandlungen in Sachen der Anpassung der Handelsabkommen zwischen beiden Staaten an die neuen im rumänischen Außenhandelsverkehr erlassenen Autonomievorschriften führen.

### Prystor Vorsitzender der Wilnaer Handelskammer.

Der ehemalige Ministerpräsident und engste Vertraute des Marschalls Pilsudski wurde zum Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer in Wilna gewählt. Prystor wird auch als Vorsitzender für den Verband der Industrie- und Handleskammern in Polen in Aussicht genommen.

## Ansiedlung von Juden aus Polen in Birobidschan.

In Warschau ist die Nachricht eingetroffen, daß der jüdische Politiker Surya, ein Vetreter der „Agroida" in Polen, von Kalinin empfangen worden sei. Die „Agroida" ist eine Institution, die sich mit der Ansiedlung von Juden in der in der Sowjetunion errichteten jüdischen Kolonie Birobidschan befaßt. Surya soll von Kalinin die Zusicherung erhalten haben, daß die Sowjets im nächsten Jahre die Einreiseerlaubnis für 300 qualifizierte jüdische Arbeiter aus Polen geben werden.

### Jüdische Straßendemonstration in Lemberg.

Gestern demonstrierte eine Gruppe jüdischer Studenten vor dem Gebäude der jüdischen Gemeinde in Lemberg sowie vor der Wohnung des Rabbinats. Sie verlangten von der Gemeinde wirtschaftliche Unterstützung für die armen Studenten und vom Rabbinat Regelung der Frage der jüdischen Leichen für das anatomische Institut. Die Demonstranten wurden von der Polizei zerstreut.

## Henderson — Nobelpreisträger.

Oslo, 10. November. Dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz und dem langjährigen Führer der englischen Arbeiterpartei, Henderson, wurde der Frie-



Artur Henderson

densnobelpreis für das Jahr 1934 verliehen. Der englische bekannte pazifistische Schriftsteller Norman Angell, der auch der Labour Party angehört, ist der Träger des jetzt erst verteilten Preises von 1933.

## Die Tschechoslowakei beigetreten.

Paris, 10. Dezember. Wie die Havas-Agentur aus Genf meldet, ist die tschechoslowakische Regierung dem französisch-sowjetrussischen Protokoll vom 5. Dezember, durch das die in Frage kommenden Regierungen sich verpflichten, kein politisches Abkommen mit einer dritten Macht während der Ostapkt-Verhandlungen abzuschließen, beigetreten.

### 86 000 Arbeitslose mehr.

Berlin, 10. Dezember. Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist im Monat November um 86 000 gestiegen. Die amtlich registrierte Zahl der Arbeitslosen wird mit 2 354 000 angegeben.

### 2500 österreichische Nazis freigelassen.

Wien, 10. Dezember. Wie verlautet, sind in den letzten Tagen aus dem Wollersdorfer Konzentrationslager 2500 Nationalsozialisten entlassen worden. Es sollen sich noch 2000 Nationalsozialisten im Lager befinden.

# Die Endecjastadtverordneten haftentlassen.

## Die Mehrheit der „Nationalen" gesichert.

Die für morgen angesetzte zweite Sitzung der Lodzer Stadtverordnetenversammlung steht weiterhin im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, obwohl die Tagesordnung dieser Sitzung noch nicht die Wahl des Stadtpräsidenten, der Vizepräsidenten und der Schöffen vorsieht. Es war in den letzten Tagen die Frage aktuell, ob die drei sich in Haft befindlichen Stadtverordneten des „Nationalen Lagers" vor dieser Sitzung aus der Haft entlassen werden und somit an der Sitzung teilnehmen können. Denn davon hängt die Frage der Mehrheit des „Nationalen Lagers" im Stadtrat ab.

Gestern ist überraschend bekannt geworden, daß von den verhafteten Nationaldemokraten 8 freigelassen werden, darunter die 3 Lodzer Stadtverordneten Rechtsanwalt Kowalski, Hptm. a. D. Grzegorzak und Stolarek. **Rechtsanwalt Kowalski, der im Sieradzer Gefängnis saß, ist bereits am Sonntag abend in Lodz eingetroffen. Die beiden anderen Stadtverordneten sollen erst heute in Lodz eintreffen. Dadurch wird das „Nationale Lager" im Besitze von 39 Stimmen sein, vorausgesetzt daß alle Stadtverordneten dieser Partei zur Sitzung kommen.**

Die „Nationale Fraktion" wird am heutigen Tage ihre endgültigen Beschlüsse gemeinsam mit ihrem haftentlassenen Führer Kowalski fassen. Es ist noch nicht sicher, ob die Kandidatur des nationaldemokratischen Abgeordneten Rymar aus Kleinpolen für den Posten des Stadtpräsidenten aufrecht erhalten werden wird. Auch die Posten der stellvertretenden Stadtpräsidenten beansprucht das Nationale Lager für sich, weil auch hier Mehrheitsbeschluß ausschlaggebend ist. Was die Wahl der Schöffen betrifft, so wollen in der Verhältniswahl erlangen: Regierungspartei einen Schöffen, die vereinigten jüdisch-bürgerlichen Fraktionen zwei, die restlichen fünf würden somit auf das „Nationale Lager" entfallen, da die Sozialisten sich an der Wahl der Stadtverwaltung nicht beteiligen. Aber dies hat Bezug für die nächste Stadtverordnetensitzung, denn die für Mittwoch angesetzte wird nur die Zahl der stellvertretenden Stadtpräsidenten und die Höhe der Bezüge der Mitglieder der Stadtverwaltung festsetzen.

*

Der Prozeß gegen die Mitglieder des „Nationalen Lagers", auch gegen die aus der Haft entlassenen, wird am 14. Januar vor dem Lodzer Bezirksgericht stattfinden

### Die erste Stadtratsitzung in Tomaschow.

Die erste Sitzung des neuen Stadtrats in Tomaschow fand in der vorigen Woche statt. Die Sitzung leitete der Regierungskommissar Rychlicki. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte die Fraktion der PPS einen Dringlichkeitantrag in Sachen der Kinderspeisung ein. Der Vorsitzende erklärte, daß der Antrag nicht auf der Tagesordnung stehe: er werde aber auf diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung antworten. Sodann wurde das Gehalt des Stadtpräsidenten in Höhe der 6. Kategorie der Staatsbeamtengehälter mit einem 20prozentigen Zuschlag und Repräsentationsgebühren in Höhe von Zl. 250 monatlich und das des Vizepräsidenten in Höhe der 7. Kategorie beschlossen. Die Sozialisten erklärten, daß sie sich an der Abstimmung nicht beteiligen werden. Für diese Gehaltshöhe stimmten 16 Stadtverordnete, während sich 15 der Stimme enthielten. Die Sitzungsgelder der Schöffen wurden mit Zloty 15 pro Sitzung festgesetzt, wobei die hieraus erzielte Summe Zloty 120 monatlich betragen kann. Ein Antrag der sozialistischen Fraktion, daß die Höchstsumme an Sitzungsgeldern der Schöffen nur 150 Zloty monatlich betragen kann, wurde mit 16 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

# Tagesneuigkeiten.

## Stillegung der „Schlösserschen Manufaktur".

### Ergebnislose Bemühungen der Fabrikdelegierten.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat in Lodz unter Vorsitz des Bezirksinspektors Wyrzykowski eine Konferenz in Sachen einer eventuellen Weiterführung des Betriebes in der Schlösserschen Manufaktur in Ozorkow statt. An der Konferenz nahmen Vertreter der Schlösserschen Werke wie auch der Verwalter der Konkursmasse, Rechtsanwalt Dr. Fichna, teil. Wie bekannt, wurden die Werke nach der Falliterklärung an den Unternehmer Fogel verpachtet, dessen Pachtvertrag jedoch am 1. Januar 1935 abläuft. Während der gestrigen Konferenz erklärte Rechtsanwalt Dr. Fichna, daß er Bemühungen um Ausfindigmachung eines neuen Pächters angestellt habe, doch seien diese Bemühungen ohne Ergebnis geblieben. Der bisherige Pächter Fogel dagegen erklärte, daß er den Pachtvertrag nicht verlängern wolle. Dies könnte nur geschehen, wenn die bisherigen Lohnbedingungen abgeändert werden würden, womit aber wiederum die Arbeiter nicht einverstanden sind. Da somit eine Einigung nicht erzielt wurde, so werden die Werke mit dem 1. Januar 1935 geschlossen werden. Ueber 3000 Arbeiter verlieren auf diese Weise ihren Erwerb. (a)

## Doch Verlängerung der Handelszeit?

Wie erst jetzt bekannt wird, soll auf der in der vorigen Woche in Warschau stattgefundenen Tagung der Wojewoden die Frage der Handleszeit einen ziemlich breiten Raum eingenommen haben. Es soll die Verlängerung der Handelszeit in Lebensmittelgeschäften täglich um 2 Stunden in Erwägung gezogen werden, indem der Ladenschluß abends von 7 Uhr auf 9 Uhr hinausgeschoben werden würde. Außerdem würden, diesem Projekt zufolge, die Lebensmittelgeschäfte an Sonntagen früh zwei Stunden geöffnet sein. In dieser Angelegenheit soll unter den einzelnen Wojewodschaftsämtern und Starosteien eine Rundfrage veranstaltet werden.

## Gewerbescheine müssen persönlich ausgekauft werden.

### Kein Sammelauskauf der Gewerbescheine.

In früheren Jahren wurde den Wirtschaftsorganisationen durch die Finanzkammer in Lodz das Recht zum Sammelauskauf von Gewerbescheinen für ihre Mitglieder zugestanden. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Finanzkammer den betreffenden Organisationen in diesem Jahre dieses Recht nicht zugestanden, so daß die Besitzer der einzelnen Unternehmen die Gewerbescheine für das Jahr 1935 selbst werden auskaufen müssen. Die Gewerbescheine können in den zuständigen Finanzkassen täglich in den Amtsstunden, d. h. bis 15 Uhr ausgekauft werden. Bemerkt sei, daß nach dem 1. Januar 1935 beim Auskauf der Scheine ein Zuschlag von 1 Prozent monatlich erhoben werden wird. (a)

## Der eingeschränkte Straßenbahnverkehr.

**Wir haben als erste Lodzer Zeitung gegen die Einsparungsmaßnahmen der Lodzer Straßenbahnverwaltung Stellung genommen, die einen Teil der Wagen aus dem Verkehr zog und die Straßenbahnwagen einer Linie nur jede zwölf Minuten verkehren ließ. Diese Maßnahmen haben zur Folge, daß die Trams bis zur Unmöglichkeit überfüllt fuhren und auf die Straßenbahn lange gewartet werden mußte.**

**Nun hatte sich auch die Stadtstarostei dieser Angelegenheit angenommen, die von dem Standpunkt ausging, daß die gegenwärtigen Zustände die Sicherheit der Fahrgäste gefährden. Gestern fand nun eine Konferenz statt, an der auch der Lodzer Stadtstarost teilnahm. Auf der Konferenz erklärten die Vertreter der Straßenbahnverwaltung, daß dem Uebel schon teilweise abgeholfen worden sei, durch Einfügung von außergewöhnlichen Wagen, während der Zeit, da der stärkste Verkehr herrscht, allerdings nur auf den wichtigsten Linien. So verkehrt z. B. auf der Strecke vom Baluter Ring bis zum Reymont-Platz die Linie A. Auf dieser Strecke fährt in den Nachmittags- und Morgenstunden alle 5 Minuten ein Wagen.**

Unsererseits haben wir dem nur hinzuzufügen, daß diese Maßnahmen noch lange nicht ausreichend sind. Die Züge dürften nicht in längeren als 10-Minuten-Abständen verkehren. Wenn einem ein Zug wegfährt, muß man fast eine Viertelstunde frierend an der Straßenecke stehen. Und dann: die Züge sind in den Stunden regen Verkehrs immer noch zu sehr überladen. Es verkehren immer noch zu wenig Wagen.

### Frau beschuldigt ihren Mann des Mordversuchs.

Auf dem Polizeikommissariat erschien die Rosalie Proppe, die mit ihrem Manne an der Magistracka 5 wohnt, und meldete, daß an ihr ein Giftmordversuch unternommen worden sei und daß sie ihren Mann Hugo verdächtige, dies getan zu haben. Die Frau erklärte, daß sie seit einer Reihe von Tagen nach dem Genuß des Abendmahls immer eine merkwürdige Müdigkeit verspürt habe. Sie habe daher Nachforschungen angestellt und dabei festgestellt, daß sich im Zucker irgendeine bittere Substanz befindet, die sie für Gift halte. Auf Grund dieser Anzeige hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet. (t)

### Echo der Mordtat in der Fleischerfiliale.

Wie wir erfahren, wird die Untersuchung gegen den Mörder der Verkäuferin der Fleischerfiliale an der Kilinskistaße 28, Edmund Pleß, in beschleunigtem Verfahren geführt. Gegen Pleß wird Art. 15 der Uebergangsvorschriften angewandt werden, der die Todesstrafe vorsieht. Die Gerichtsverhandlung gegen Pleß wird wahrscheinlich noch im Dezember stattfinden. (a)

**Kind im Treppenflur ausgesetzt.**

Im Treppenflur des Hauses Mala 28 wurde ein etwa 6 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts gefunden. Nach der Mutter fahndet die Polizei. (a)

**Von einem Auto überfahren.**

Auf der Zgierskastraße wurde der Icek Berger, wohnhaft Jakoba 14, von einem Auto überfahren. Ihm wurde ein Arm gebrochen, außerdem erlitt er Verletzungen am ganzen Körper.

# Aus dem Gerichtssaal.

### Unbeabsichtigter Totschlag.

Seit 10 Jahren wohnten im Hause Zeromskistraße 95 die Eheleute Jan und Stanislawa Kurek. Das Zusammenleben der Eheleute war nicht gut, weil sich der Mann sehr oft betrank. Es kam hierbei wiederholt auch zu Schlägereien. Auch am 11. Juni kam es wieder zu einer Schlägerei zwischen den Eheleuten, in die sich auch die Mutter der Frau einmischte. Dabei versetzte Kurek seiner Schwiegermutter einen Schlag auf den Kopf, an dessen Folgen die Frau kurze Zeit darauf verstarb. Kurek hatte sich nun gestern wegen Totschlags vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Er bekannte sich nicht zu der Absicht, seine Schwiegermutter töten haben zu wollen. Das Gericht erkannte auf unbeabsichtigten Totschlag und verurteilte den 36jährigen Jan Kurek zu einem Jahr Gefängnis. (a)

### Ein 70jähriger Wüstling.

Hinter verschlossenen Türen verhandelte gestern das Lodzer Bezirksgericht gegen den 70jährigen Walenty Zurek, wohnhaft Rokicinska 11. Zurek lockte unmündige Mädchen in seine Wohnung und verging sich an ihnen sittlich. U. a. mißbrauchte er auch das 8jährige Töchterchen der Nachbarsleute. Der alte Wüstling wurde wegen dieses Treibens zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Weil er für seine Umgebung gefährlich ist, ordnete das Gericht seine sofortige Verhaftung an. (a)

# Vom Film.

### Luna: „Frühlingsstimmen".

Seit Freitag läuft über die Leinwand des Tonfilmkinos „Luna" ein echter Wiener Film, der mit seinem urwüchsigen Humor und der sprichwörtlichen Wiener Gemütlichkeit die Zuschauer in Spannung hält. Der Film ist ein durchweg musikalisches Tonwerk, das auf Walzermelodien von Johann und Oskar Strauß aufgebaut ist und für das keine bessere, als die Koloratur-Opernsängerin Adele Kern als Mitwirkende gewählt werden konnte. Den Höhepunkt erreicht der Film in der Wiedergabe des Donauwalzers. Die Handlung spielt an der Wiener Musikakademie. In die Töchter des Pedells (Pförtners), die beide an der Akademie studieren, ist der angehene Chormeister und Komponist (Oskar Karl Weiß) und der Gastwirtssohn (Hans Thimig) verliebt. Durch ein Mißverständnis gibt Papa Pedell (Szöke Szakall) die Verlobung seiner Tochter Hannerl und nicht der Olly mit dem Chormeister bekannt. Der überraschte und bestürzte Chormeister kommt dann gar nicht in die Lage, den Irrtum aufzuklären und die Folgen davon sind geknickte Herzen. Am Schluß finden sich doch die rechten Paare und alles löst sich in Wohlgefallen auf. Szöke Szakall ist auch hier wieder eine „Nummer" für sich und er sorgt reichlich für heitere Momente. Ein wahrer Genuß ist die gute Musik; daher: Wer einen Straußschen Walzer liebt (und wer ist das nicht?), der sehe sich diesen Film an. A.

# Aus dem Reiche.

## Bauernfänger bei der Arbeit.

In der letzten Zeit sind auf den Jahrmärkten und in den Dörfern unbekannte Männer aufgetaucht, die den Bauer auf betrügerische Weise um sein Geld bringen. Ihr Betrug besteht darin, daß sie sich als Delegierte des Schulinspektorats ausgeben und angeblich durch Vermittlung von Bauern Geld für die Weihnachtsbescherung armer Kinder mitschicken wollen. So traten sie im Städtchen Praszki, Kreis Wielun, an den Bauern Wojciech Pakulski aus dem Dorfe Naramice heran und fragten ihn, ob er nicht für die dortige Schule 300 Zloty mitnehmen wolle, die für die Weihnachtsbescherung bestimmt seien. Der Bauer erklärte sich dazu bereit. Darauf holte einer der Betrüger einen 500-Zlotyschein hervor und fragte den Bauern, ob er nicht 200 Zloty Rest hätte, da er kein kleineres Geld bei sich habe. Der Bauer, der kurz zuvor eine Kuh und landwirtschaftliche Erzeugnisse verkauft hatte — wovon die Betrüger wußten — gab den Unbekannten die gewünschten 200 Zloty heraus, worauf ihm die Männer die 500 Zloty angeblich in ein Kuvert legten und dieses zumachten. In Wirklichkeit legten sie in das Kuvert Papierschnitzel hinein und übergaben dies dem Bauern. Als dieser nach Hause kam und dort in der Schule das Kuvert mit der „Weihnachtsspende" abgab, stellte sich der Schwindel heraus. Die Polizeibehörden haben diesem Treiben der Betrüger bereits ihre Aufmerksamkeit zugewandt und warnen vor denselben. (a)

**Sieradz.** Blutiger Kampf eines Polizisten mit einem Raufbold. Als ein Polizist des Polizeipostens Wroblew im Kreise Sieradz vorgestern nacht durch das Dorf Zapuscie ging, stieß er auf den bekannten Dieb und Raufbold Josef Mizerski. Als der Polizist den Mizerski mit der elektrischen Taschenlampe beleuchtete, wurde dieser darüber ärgerlich und stürzte sich auf den Polizisten, wobei er ihm das Gewehr zu entreißen suchte. Es entstand zwischen beiden nun ein Kampf, wobei der Raufbold den Polizisten in den Finger biß. Als der Polizist nun sah, daß er mit dem Dieb ohne Anwendung von Waffengewalt nicht fertig werden wird, zog er das Seitengewehr und versetzte Mizerski zwei Stiche in den Bauch und in die Brust. Der Verletzte wurde mit einem Autobus ins Krankenhaus nach Sieradz geschafft. Das Polizeikommando in Sieradz hat eine Untersuchung des Vorfalls eingeleitet. (a)

# Zwei Morde im Kreise Konin.

## Totschlag auf einem Dorffest. — Den Rivalen erstochen.

Im Dorfe Reginow, Gemeinde Piorunow, Kreis Konin, fand in der Dorfschenke des Stanislaw Juszczak ein Tanzvergnügen statt, an welchem die Dorfjugend recht zahlreich teilnahm. Dabei kam es zwischen den bereits betrunkenen Brüdern Jan und Josef Owczarek sowie einem Stefan Adamczyk zu einer Rauferei. Der Gastwirt Juszczak versuchte, die Schlägerei beizulegen. Die drei Bauernburschen warfen sich nun gemeinsam auf Juszczak, den sie mit Stöcken und Stühlen bearbeiteten. Der Gastwirt erhielt hierbei einen so schweren Schlag auf den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt und kurze Zeit darauf verstarb. Am Ort traf die Polizei ein, die die drei genannten Bauernburschen sowie noch drei andere Burschen, die verdächtig sind, an der Schlägerei beteiligt gewesen zu sein, verhaftete.

*

Zwischen den Bauernburschen Leopold Topolski, 21 Jahre alt, und Wladyslaw Urbaniak, 17 Jahre alt, beide aus dem Dorfe Stara Olszyna, Gemeinde Mlodojewo, im Kreise Konin, bestand wegen einer Dorfschönen ein Streit, der sich in tödlichen Haß umwandelte. Beide trafen am Sonntag auf dem Tanzvergnügen der örtlichen Feuerwehr zusammen, an welchem auch das Mädchen, um welches die Rivalität der beiden ging, teilnahm. Als Topolski dem Urbaniak während des Tanzes das Mädchen abschlug, zog dieser plötzlich ein großes Messer hervor und stieß es diesem bis ans Heft in die linke Seite. Ins Herz getroffen brach Topolski tot zusammen. Urbaniak wurde verhaftet. (a)

### Furchtbarer Tod eines Weichenstellers.

Auf der Eisenbahnlinie nach Konin zwischen den Stationen Nieslusz ud Budzislaw ereignete sich ein schrecklicher Unfall, dem der Weichensteller Adam Kuznowicz, 38 Jahre alt, zum Opfer fiel. Kuznowicz ging die Schienen entlang und bemerkte infolge des dichten Nebels nicht einen heranbrausenden Eisenbahnzug. Er wurde von der Lokomotive erfaßt und vollständig zermalmt. Die furchtbar verstümmelte Leiche des Weichenstellers wurde später von einem vorübergehenden Eisenbahnbeamten aufgefunden. (a)

### Beim Häckselschneiden getötet.

Auf tragische Weise kam der 16jährige Landarbeiter Henryk Kaluzny aus dem Dorfe Grundy, Gemeinde Rzow, Kreis Konin, ums Leben. Der Bursche war beim Häckselschneiden beschäftigt, als sich von der Häckselmaschine das Schwungrad löste und platzte. Kaluzny wurde von einem Teil des Rades am Kopf getroffen, so daß ihm die Schädeldecke barst und das Hirn hervortrat. Der Tod trat auf der Stelle ein. (a)



# Sport.

### JKP kämpft in Inowroclaw.

Am Sonntag, dem 16. Dezember, hat JKP gegen Cujavia in Inowroclaw um die Box-Mannschaftsmeisterschaft von Polen anzutreten. Die Lodzer werden gegen diesen Gegner etwas geschwächt antreten müssen, da Krenz immer noch nicht ganz von seinen in Danzig erlittenen Verletzungen hergestellt ist. Cujavia verfügt gegenwärtig über eine sehr starke Mannschaft, die es letztens fertigbrachte, dem oberschlesischen Bezirksmeister eine Niederlage beizubringen.

Am gleichen Tage kämpfen auch Makkabi-Warschau und Warta-Posen um die Meisterschaft.

### Rom — Warschau und Rom — Posen.

Die Auswahlmannschaft der Boxer von Rom ist für zwei Kämpfe nach Polen verpflichtet worden. Am 5. Januar boxen die Italiener in Posen und am folgenden Tage in Warschau gegen dortige Auswahlmannschaften.

# Radio-Programm.

Dienstag, den 11. Dezember 1934.

**Polen.**

**Lodz (1339 kHz 224 M.)**
12.10 Salonkonzert 12.45 Hörspiel für Kinder 13 Presse 13.05 Konzert 13.30 Pause 15.30 Export 15.35 Börse 15.45 Leichte Musik 16.45 Postkasten der PKO 17 Altfranzösische Tänze 17.25 Sprachecke 17.35 Gesangrezital 17.50 Technischer Briefkasten 18 Schallplatten 18.10 Theaterprogramm 18.15 Leichte Musik 18.30 Vortrag 18.45 Literarische Skizze 19 Volkslieder 19.20 Aktuelle Plauderei 19.30 Liedersängerin Lucie Bayer 19.45 Programm für den nächsten Tag 19.50 Sport 20 Musikalische Plauderei 20.15 Literarisches aus Lemberg 20.45 Presse 20.55 Wie wir in Polen arbeiten 21 Hörspiel 22 Reklamekonzert 22.15 Schallplatten 22.45 Populläre Musik 23 Wetter 23.05 Tanzmusik.

**Ausland.**

**Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)**
12 Konzert 13 Schallplatten 16 Konzert 21 Tanzmusik 23 Konzert.

**Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)**
12 Konzert 13.05 Schallplatten 15.30 Bunter Nachmittag für Kinder 20.10 Oper: Der Wildschütz 23.05 Unterhaltungsmusik.

**Breslau (950 kHz, 316 M.)**
12 Konzert 13.30 Schallplatten 15.10 Cellomusik 16 Konzert 17.35 Für die Frau 20.10 Aus Meister-Opern 21 Die Diamantenjäger 22.50 Spätkonzert.

**Wien (592 kHz, 507 M.)**
12 Skallplatten 15.20 Stunde der Frau 15.40 Kinderstunde 17.30 Chormusik alter Meister 20 Don Carlos-Parodie 21.15 Spanische Unterhaltungsmusik 22.30 Tanzmusik.

**Prag (638 kHz, 470 M.)**
12.35 Leichte Musik 15.55 Unterhaltungskonzert 17.50 Lieder 18.20 Deutsche Sendung 19.20 Tonfilmschlager 21.25 Violinmusik.

### U.U.K.

Am Sonnabend, dem 15. Dezember, um 7 Uhr abends, ordentliche Verwaltungssitzung der U.U.K., Abteilung Lodz.

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.**
A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.



Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

# Das wilde Lied

Roman von Marie Diers

(23. Fortsetzung)

Der Mond, im ersten Viertel stehend, war noch am Himmel, warf ein mattes Licht in die geräumige kahle Hofstube, so daß die Umrisse des drübenstehenden Bettes einigermaßen zu erkennen waren. Adolf tappte hinüber. Als er Bertram an die Schultern rühren wollte, faßte er in ein leeres Bett.

Es war an sich nichts Merkwürdiges, daß ein junger Kerl wie Bertram nachts da nicht zu finden war, wo er hingehörte. Doch in der augenblicklichen Geistesverfassung in der sich Adolf befand, wirkte es auf ihn wie ein kalter Schlag. Und unwillkürlich flammte etwas auf, Zusammhänge schaffend, die bisher unter dem Grauen, das ihn überschüttete, gar nicht in Frage gekommen war.

Die Stimme, die ihn gerufen hatte, war keine natürliche Menschenstimme gewesen. Eine jähe Not rief ihn von irgendwoher an. Eine Frauenstimme. Die Gedanken und Pläne seiner Tage jagten ihm Ibes Bild vor die Augen, greifbar, lebend, als strecke sie in Todesangst die Hände nach ihm. Aber es war nicht Ibes Stimmlein gewesen — doch — —

Bertram —

Er hatte nichts gedacht, nichts denken wollen, nicht gesucht, aber es fuhr wie ein Blitz an ihm vorbei, wie gestern Pape beim Pferdefüttern hingeworfen hatte wie einen Spaß: „Bertram het 'n lütten Schatz in't Dörp. Sall keener em vörbi kamen bi de Diern —"

Hatte es nicht beachtet — — jetzt —

Es waren nur Sekunden, in denen diese Gedanken schossen. Das Grauen war weg. Hellauf brauste das Blut in seinen Adern. Im Halbdämmern fuhr er in die Kleidungsstücke, nahm sich nicht die Zeit, durchs Haus zu gehen, die Hausschelle klingeln zu lassen, stieß das Fenster auf, sprang hinaus.

Es lag wieder Schnee, eine leichte Decke war gestern abend gefallen. Der rotgelbe Mond leuchtete wie eine trübe Laterne. Die Löfeländer kamen ihre Wege auch ohne Licht. Adolf stolperte nicht einmal im Schluchtenweg, er spürte sein eigenes Gehen nicht, er hatte das Gefühl, von Schwingen getragen zu sein, als ob er mit dem Fuße gar nicht bis zur Erde herunter komme.

Je weiter er kam, je näher kam das heulende Bellen. Hin und wieder antwortete ein kurzes Blaffen, das immer wieder erstarb. Schon sah er das Frühfahrtsche Gehöft und die kahlen Pflaumenbäume an der Seite. Jetzt wußte er, das Bellen kam von dort her.

Wenn ein Hund so durch die Nacht heult, liegt jeman in den letzten Zügen, kann aber nicht sterben.

Da schlug es ihm gegen das Herz, denn er sah an der Seite, wo die alte Joop wohnte, hinter dem Kammerfenster Licht. Das einzige Licht im ganzen Dorf.

Sein tobendes Innere wurde plötzlich still, von einer fast heimlichen Ruhe gefüllt. Nun wußte er, wer ihn gerufen hatte. Die sterbende olle Joop war es gewesen. Sie wollte ihm in der letzten Stunde die Enkelin in den Arm legen.

War es die Ueberreiztheit der nächtlichen Stimmung, oder entsprach das alles nur dem eigenen Fühlen, das aus den seltsamen Wogen und Drangen seines Innern seit der Christnacht zu Tage stieg — er fand nichts Außerordentliches oder Unsinniges an diesen Gedanken. Er fand, daß es so kommen mußte, und daß alle Dinge so lange gewachsen und geworden waren, bis dieses eintrat.

Er ging über den Hof, an dem dunklen Ziehbrunnen vorbei. Von der links liegenden Hundehütte jaulte das heulende Bellen, aber änderte und verstärkte sich nicht bei seinem Kommen. Er ging nicht an das Kammerfenster daran zu pochen, sondern in Ehren und Anstand zu der schiefen Haustür neben dem Holzstapel am Giebel. Dort nahm er ein Holzstück und schlug gegen die Tür.

Er hatte erst dreimal geschlagen, als schon die obere Hälfte sich öffnete und Ibe, in ihrem blauen Arbeitskleid, die Zöpfe wie am Tage geflochten, mit der kleinen Lampe in der Hand dastand. Ihr Gesicht schien weiß und ohne Farbe, aber ruhig. „Ich hörte es am Klopfen, daß es ein anderer war als vorhin am Stubenfenster," sagte sie.

„Am Stubenfenster?" sagte er verwirrt. „Ich habe nicht am Stubenfenster —"

„Nein, du nicht. Du bist Adolf Löf. Großmutter hat dich gerufen. Sie hat vorhin so laut nach dir geschrien, daß ich wußte, du kommst wohl noch. Ich hatte keine Angst mehr."

Sie sprach selbst wie eine Traumwandlerin. Ihr ganzes Tun und Leben seit dem Nachmittag, als Guin fortgegangen war, mit der sterbenden alten Frau, die ihre Karten bis zuletzt legte und immer wieder legte, war wie ein Einsinken in eine Traumwelt gewesen.

„Lebt sie noch?" sagte Adolf Löf.

Sie ließ ihn herein. Es war, als wenn sie seine Frage kaum recht fasse.

„Dich erkennt sie gewiß," sagte sie nur.

Sie ging voran. Der Schein des Lämpchens zuckte durch die enge Stube, über den Tisch, den Goldlack am Fenster. Bei dem Goldlack hatte er hereingewollt, der andere. Er hatte draußen gesagt, wenn sie nicht aufmache, drücke er die Scheibe ein und hake sich selber auf. Da hatte die Großmutter so gellend, wie man es gar nicht glauben sollte, Adolfs Namen geschrien. Dann war er weg gewesen.

„Der Hund heult so —" sagte Löf.

„Nero heult seit gestern abend," entgegnete Ibe. „Das tut nichts, Großmutter hört es wohl gar nicht." Sie ging in die Kammer, wo nun der Schein auf die gespensterhafte Alte fiel, die zusammengefallen in den Kissen saß, vor sich ihre Karten. Der Kopf hing vornüber, eine graue Haarsträhne fiel ihr übers Auge. Ibe strich sie leise zurück.

Fortsetzung folgt.